

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

8.7.1865 (No. 54)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-921468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-921468)

Braker Anzeiger.

№ 54.

Sonnabend, den 8. Juli.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Das Nachtlager von Granada.

Novelle von Fr. Albrecht.

(Schluß.)

Groch fühlte sich außer Stand, seine Aufgeregtheit zu verbergen, weshalb er an den Thüren unten vorbeisichlich und sich in's Freie flüchtete. Erst nach einer Stunde einsamen Wanderns kam er heim.

Die erste Frage, als Marie ihn sah, war die, was der Maler droben von ihm gewollt habe. Wie war sie aber überrascht, als Groch auf diese so natürliche und mit größter Unbefangenheit ausgesprochene Frage mit ernstem, fast feierlichem Tone sagte.

„Heute darf ich's Ihnen nicht sagen. Morgen sollen Sie Alles wissen.“

Die Schweigsamkeit, in welche Groch unwillkürlich immer wieder verfiel, so oft er an Spinola dachte — und der Gedanke an ihn drängte sich ihm fortwährend auf — neckte auch Marien an. Sie sah ihn gedrückt und betrübt, sie ahnte, daß sie vor einem wichtigen Geheimniß stünde und ängstete sich. Sie hatte ja so Entsetzliches erfahren und erleben müssen; was Wunder, wenn sie leicht wieder Schlimmes befürchtete. Aber sie ehrte viel zu sehr den Willen und die Gefinnung ihres Geliebten, als daß sie nicht jede Andeutung ihrer Unruhe und ihrer Neugier vermiehen hätte.

Dem schweigsamen Tage folgte ein schweigsamer Abend, diesem eine schlaflose Nacht.

Marie lag in ihrem Stübchen und dachte an die traurigen Ereignisse in Wiesbaden am Schlusse ihres vorjährigen Aufenthalts. Groch aber lag eben so schlaflos in seinem Zimmer und dachte an das Schicksal des Malers über ihm. Welch ein Leben voll Elend und Entsetzen.

Er war froh, als der Tag wieder anbrach und er damit seines Gelübdes, zu schweigen entledigt war. Er kam, so lange er sich genöthigt sah, das schreckliche Geheimniß in seiner Seele zu verschließen, sich wie der Fehler, wie der Mitschuldige des Verbrechens vor.

Nach dem Frühstück gleich wollte er Marien und dem Vater Alles erzählen.

Schon beim „Gutenmorgen“-Gruß sah Marie, daß der Ernst des gestrigen Tages noch immer nicht von Gustavs Stirn gewichen sei. Er aber las die Frage, die ihr Mund verschwiegen, obgleich sie durch sein gestriges Betrüben heute dazu berechtigt war, in ihren Augen.

Der alte Major sprach über das Wetter, über Dieß und Das — keine Unterhaltung kam in Zug. Endlich hielt er's nicht mehr aus und rief:

„Aber sagen Sie mir, lieber Sohn, was ist das? Sie sind, seit Sie bei dem Maler droben waren, so verstimmt, als ob Sie der unglücklichste Mensch wären.“

In demselben Augenblick erschreckte sie ein Schuß, der im Stockwerk über ihnen gefallen sein mußte.

Spinola hatte strenges Gericht über sich gehalten. Er hatte sich selbst das Todesurtheil gesprochen und es auch selbst an sich vollzogen.

Man fand ihn in dem Zimmer, wo die sechs Bilder hingen, in seinem Behnssessel sitzend, mitten durchs Herz geschossen.

In seinem Schreibtisch fand sich ein Testament und ein Brief an den Lieutenant Freiherr von Groch, in welchem er ihn bat, sein Testament zu vollstrecken und die Mittheilungen, die ihm gemacht worden seien, zu veröffentlichen. Er wünsche das zur Sühnung der beleidigten Moral.

In seinem Testamente verfügte er, daß Alles, was er hinterlasse, zu Gelde gemacht werden und dieß dem Erben der beiden Geschwister Leonhard und Annette Wolter zufallen solle.

Die sechs Bilder kaufte ein reicher englischer Lord um einen sehr hohen Preis und schickte sie auf ein altes Gebirgsschloß an Schottlands Gränze.

Der Herbst ist herangekommen, die Ernte eingeheimt. Der Landmann richtet sich auf den Winter ein. Das Leben auf dem Felde verliert sich immer mehr, das Leben im Haus wird um so trauter und inniger.

In Schlesien nicht weit von Neisse liegen zwei Rittergüter Liebenau und Treuenwalde. Beide gehören dem alten Freiherrn von Groch.

In Liebenau wohnt er mit seiner Frau Gemahlin. Er blickt rüftig und froh in's Leben, am allerfrohesten, wenn er zu ihr sagt:

„Wollen wir nicht hinüber nach Treuenwalde?“

Sie sagt dann niemals „Nein“ und da wandern sie denn rüftig mit einander. Sie brauchen keine halbe Stunde, da sind sie drüben.

Hier aber wohnen ihre Kinder Gustav und Marie als die glücklichsten Eheleute im ganzen Schlesienlande, und der alte Major von Delwerop sitzt auf seinem Behnstuhl und erzählt von seinen Zügen und Kämpfen im deutschen Land, in Spanien und Belgien. Er ist zwar noch so sehr geplagt wie immer, aber jetzt wird es ihm viel leichter, seine Misere zu verhehlen, denn die Liebe und Seligkeit seiner Kinder legt ihm Balsam auf jeden Schmerz. Sein Franz ist um ihn — die gute treue Seele. Er theilt seine Anhänglichkeit zwischen den Major und den Lieutenant, ohne daß der erste dabei um etwas zu kurz käme. Aber es ist auch noch Eines im Schlosse zu Treuenwalde, ein Mütterchen mit einem schmerzlichen Leidenszuge im Angesicht und doch in frommer Ergebung zufrieden: — Frau Wolter, die Cantorswitwe aus Neisse, hat dem Maler, durch den sie um ihre Kinder gekommen ist, von Herzen verziehen, und bittet ihren lieben Gott noch alle Tage, daß auch der ihm verzeihen möge; aber das Geld vom Maler hat sie nicht behalten, sondern es an ein Waisenhaus abgetreten. Sie braucht es ja gar nicht. Sie hat für den verlorenen Sohn und für die verlorene Tochter in Gustav einen Sohn und in Marie eine Tochter wiederbekommen. Beide lieben sie wie treue Kinder, Beide erweisen ihr die größte Sorgfalt und Pflege, Beide weinen mit ihr um ihren Leonhard und ihre Annette und trocken am ehesten dadurch ihre Thränen.

Es ist ein Leben voll Glück und Frieden.

Der erste, der aus diesem Kreise schied, war der alte Major von Delwerop.

Sein Grab blüht alle Jahr im schönsten Blumenflor, gepflegt von seinen dankbaren und in ihrer Liebe glücklichen Kindern.

Künstler und Dilettant.

Vor dem Wiener Landesgericht hatte sich vor Kurzem der Mime Karl Kohn wegen Diebstahls zu verantworten. Der blasse, langhaarige Jüngling, welcher auf den ersten Blick den dramatischen Künstler verräth, erscheint gemessenen Schrittes vor den Gerichtshranken.

Der Präsident beginnt mit dem Verhör.

Wie heißen Sie?

Angell.: Karl Kohn.

Präs.: Sie haben auch einen andern Namen.



Angekl.: Mein Künstlername ist Karl Kohn — einst hieß ich auch Joseph Ringmayer.

Präs.: Ihre Religion?

Angekl.: Religion? Das kenne ich nicht.

Präs.: Sind Sie katholisch, protestantisch oder . . .

Angekl. (pathetisch): Ich bin Atheist.

Präs.: Sie sollen bereits zehnmal abgestraft und zuletzt aus dem Irrenhause entwichen sein.

Angekl.: Die Gerechtigkeit hatte mich zu einem Stillleben von sechs Jahren im Kerker verurteilt. Bei den Klosterfrauen war es schrecklich langweilig und in mir erwachte der künstlerische Drang. Des Wimes Kunst begann ich so zu üben, daß ich den Tiefstimm, der mich ob meiner schweren Strafe erfasst hatte, in stillen Wahnsinn übergehen ließ. Man brachte mich aus der Strafanstalt zu Stein in das Beobachtungszimmer des Irrenhauses. Hier gestellte sich zu dem künstlerischen Drange der Freiheitsdrang, und diesem folgend, riß ich aus.

Präs.: Wovon haben Sie später gelebt?

Angekl.: Ich ward Mime, und zwar kein gewöhnlicher Mime. Ich habe mich nie zu kleinen Rollen hergegeben. Stets habe ich den Karl Moor gespielt, und besonders durch diese Rolle ward ich die Seele der Gesellschaft.

Präs.: Wo haben Sie zuletzt gespielt.

Angekl.: In dem reizenden Flecken Langenlois. Dort riß ich durch meinen Karl Moor das Publikum so hin, daß auf jedes Mitglied der Truppe außer der Gage noch ein Ueberschuß von je zehn Kreuzer entfiel.

Präs.: Man schildert Sie aber auch als gefährlichen Dieb.

Angekl.: Darin bin ich Dilettant. Ich habe noch jedesmal Fiasco gemacht, d. h. man hat mich erwischt.

Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu acht Monaten schweren Kerkers.

Präs.: Sind Sie mit dieser Strafe zufrieden?

Angekl.: Was nützt Vernunft? Ich gebe mich zufrieden.

Er wird abgeführt.

Vermischtes.

Die amerikanischen Schützen, welche das zweite deutsche Bundesfesten besuchen wollen, reisen am 2. Juli per Loyd-Steamer von Newyork ab. Zu ihrem festlichen Empfange werden bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen und wird namentlich die Bürgermeister-Smidt-Straße mit Ehrenporten, Transparenten etc. geschmückt werden. Die großartigste Ueberraschung steht indeß den Amerikanern und deutschen Schützen auf dem Marktplatz bevor, auf welchem sich eine mächtige mit Transparenten geschmückte Eiche, als Sinnbild der deutschen Einheit erheben wird.

Das Modell zum Hermannskopf in Betreff des auf dem Teutberge bei Detmold zu errichtenden Monumentes hat bei der Ausstellung in Köln ein klägliches Geschick gemacht; denn die 480 zu Gunsten des ersten Befreiers Deutschlands erfolgten Zeichnungen betragen zusammen nur circa 150 Thaler., indem 326 Personen 10, 5 oder noch weniger Silbergrößen zeichnen. Es könnte nicht schaden, wenn Hermann aufstünde und seine Sache selbst in die Hand nähme; andere Arbeit gäbe es nebenbei auch noch genug für ihn.

London, 3. Juli. Der Prospect der „Atlantic Telegraph Company“ ist ausgegeben. Das Kabel wird wahrscheinlich vor Ende Juli dem Verkehr übergeben. Der Tarif setzt für die einfache Depesche von 20 Worten oder zusammen höchstens 100 Buchstaben nach allen Telegraphenstationen Amerikas von England aus 20 Pfd. Sterl., vom Continent aus 21, von Afrika, Asien und Indien 25 Pfd. als Taxe fest. Jedes fernere Wort von höchstens 5 Buchstaben kostet 20, resp. 21 und 25 Schilling mehr.

Aus Ober-Eßlingen schreibt man dem „Stuttgarter Beob.“: Am 20. Juni, Abends, ging plötzlich der Ruf „Feuer!“ durch den Ort. Die Böller knallten, die Glocken stürmten. Im Staubwirbel kamen Feuerreiter daher gesagt. Alles stürzte nach dem Spritzenhaus. Es brennt in Deißesau. Im Nu war die Spritze heraus, die Kasse angegehirt. Alles ging wunderbar schnell. Man wartete nur auf das Commando zur Abfahrt. Da erschien endlich der Herr Schultheiß mit den Worten: „Nur langsam, nur langsam. Zerst wollte mer au sehe, ob's wirklich au brennt in Deissenau. Rathsbienner gang du auf auf de Berg un lueg na!“ ein schallendes Gelächter erhob sich rings im neugierigen, aufgeregten Zuschauerkreise bei Groß und Klein. Der Schultheiß aber ließ sich nicht irr machen. „Gang auf, sag ich!“ Und der Rathsbienner stieg keuchend den Berg hinan. Gerade 44 Minuten, also nahezu $\frac{3}{4}$ Stunden dauerte es, bis er Schweifstriefend mit den Worten zurückkam: „So freilich brennt's, un wie!“ „Tausendfaderment!“ schrie nun plötzlich der Schultheiß, „machtet, machtet jetzt, daß er furt kommet!“

Frankfurt, 5. Juli. In der „Mein. Ztg.“ findet sich die Beschwärde eines Kaufmanns über den deutsch-österreichischen Postvertrag mit der Behauptung, derselbe nütze nur den Regierungen, nicht dem Publikum. Er bezieht sich dafür auf einen besondern Fall, der aller-

dings auch unsern Lesern überraschend genug erscheinen wird. Preussische Postbeamte auf dem Eisenbahnzuge haben nämlich während ihrer Durchfahrt durch das hannoversche Gebiet die Annahme von Briefen verweigert. Die Sache ist richtig, diese Weigerung findet statt, wie unsere Erkundigungen ergeben, nicht aber, weil es Preußen so will, sondern weil die hannoversche Regierung verlangt, daß auf den preussischen Postzügen die Briefkasten zugeschlossen werden, so lange sie durch das Königreich Hannover gehen. Preussische Postbeamte dürfen also während dieser Durchfahrtszeit nicht expediren! O Segen der Kleinfaktorei!

Stockholm, 3. Juli. Karlstadt, Hauptstadt von Wermland, eine Stadt mit 5000 Einwohnern, ist gestern ganz abgebrannt. Der Schaden wird auf sechs Millionen Rixdaler geschätzt.

Zwei junge Hamburger, welche auf einer auswärtigen Universität studiren, geriethen kürzlich in Streit, und wurden in ihren Ausfahrungen so heftig, daß eine Herausforderung die Folge war. Das Duell sollte am Sonnabend voriger Woche stattfinden. Ein in der Universitätsstadt lebender Bekannter der Mutter eines der beiden jungen Leute gab dieser noch zur rechten Zeit Nachricht von deren Vorhaben, so daß sie mit ihrer Tochter sich auf den Weg machen konnte, um womöglich das schlimme Ereigniß zu verhindern. Sie kommen an, der Sohn, als Beleidigter, will von keinem Vergleiche wissen, und weber die Bitten der Mutter, noch das Flehen der Schwester ist im Stande, ihn von dem Duell zurückzuhalten. Da entschließt sich die hübschöne Schwester des Herausforderers, ihr Heil bei dessen Gegner zu versuchen. Die rührende Angst des anmuthigen Mädchens, die Zähren, welche dem seelenvollen Auge entströmen, machten auf den jungen Mann einen unbeschreiblichen Eindruck, er erbot sich zu Allem. Sie reicht ihm zitternd die Hand, er preßt diese an seine Lippen, geht mit ihr zu dem halstarrigen Gegner, und versöhnt diesen mit Zurücknahme der Beleidigung. In den Armen liegen sich die jungen Männer, und kurz darauf umarmen sich, von der Mutter gesegnet — die Schwester und der Gegner als Verlobte.

Das französische Heer zählt, wie der „Moniteur de l'Armee“ meldet, 5572 Regimentskinder, die von ihm vollständig unterhalten und erzogen werden. Von diesen 5572 Kindern kommen 571 auf die Garde und 5001 auf die übrigen Truppenteile. Bis zum 18. Jahre bleiben die Kinder beim Regiment; alsdann müssen sie irgend ein Geschäft ergreifen, oder, was gewöhnlich der Fall ist, als Freiwillige in das Heer treten. Vom 14. Jahre an werden sie in einer der Regimentswerkstätten oder in den Bureaus beschäftigt, oder sie leisten als Trommler oder Musikanten Dienste.

Die Kaiserin Eugenie besuchte jüngst das Pariser Zellengefängniß La Roquette, um sich persönlich zu überzeugen, ob die Angabe Jules Simon's im gesetzgebenden Körper, daß dort sehr viele Kinder wegen ganz kleiner Vergehen zurückgehalten werden, wahr sei. Als ihr ein ganz kleines Kind sagte, es sei dort, weil es Aepfel gestohlen, wandte sich die Kaiserin zu dem Minister des Innern mit den Worten: „Wir haben ja Alle einmal Aepfel gestohlen.“

Brake, Juli 5. Gestern Morgen bot die Schulstraße in der Nähe der Apotheke ein Bild der Verwirrung dar, welches sich nicht beschreiben läßt: Ein umgestürzter Heuwagen, durchgehende Pferde, ein aus einer starken Kopfwunde blutender Bauer, umgefahrene Telegraphenstangen, eingedrückte Pottengräne, rufende Menschen und schreiende Kinder. Und woher kam dies Chaos? Der Bauer konnte beim Herabfahren von der Kaje den ins Rollen kommenden Wagen nicht zum Stehen bringen, die Pferde verloren die Ruhe und fausten mit dem Wagen um die Ecke, worauf derselbe, nachdem noch ein Telegraphenpfahl umgefahren war, umfiel; der Führer fiel vom Wagen, schlug mit dem Kopf auf die Steine, und die Pferde, durch den Sturz des Wagens frei geworden, gingen durch. Ein Glück war es, daß dieselben nach der Georgstraße einbogen und nicht in der Schulstraße weitertrant, denn da es kurz vor Anfang der Schule war, hielten sich einige hundert Kinder in derselben auf. Hoffentlich wird dieser Vorfall die Lenker der von der Kaje abfahrenden Wagen zur Vorsicht mahnen. Namentlich in der Feuerzeit kommt es sehr häufig vor, daß die Wagen mit einer solchen Behemung in die Schulstraße einbiegen, daß sie erst nach einer längeren Strecke zum Stehen gebracht werden können. Aber auch städtischer Seite kann viel zur Verhütung derartigen Unglücks dadurch geschehen, daß die Abtheilung der breiten Straße weniger steil angelegt wird. Das würde den Hals doch nicht kosten!

Eine Scene an der Zollgrenze. Personen: Ein Wächter an der Grenze; eine mit einem Taschentuch versehene Dame.

Wächter (auf die Kleidertasche der Dame zeigend): Sie sehen verdächtig aus, Sie müssen sich visitiren lassen.

Dame (das Taschentuch aus der Tasche ziehend und die Tasche umwendend): Wünschen Sie noch etwas?

Der Wächter zieht sich, verlegen eine graciöse Verbeugung machend, zurück. Und die Moral? Man lasse, un durch eine aufgebaufchte Tasche keinen Verdacht zu erregen, sein Taschentuch zu Hause.

Woher mit einem Male diese Strenge? werden unsere Leser fragen. Wir wollen es zu erklären versuchen. Eine im Zollverein wohnende Frau soll, wie es heißt, nach und nach eine erklöliche Anzahl

von Pfunden Caffee glücklich über die Grenze gebracht haben; dieses ist auf irgend eine Art einigen Collegen des obigen Wächters zu Ohren gekommen, dieselben halten bei nächster Gelegenheit die Frau an, sagen ihr auf den Kopf zu, daß sie Desfraude begangen, und treiben sie so in die Enge, daß sie vor Angst das Versteck angeht. Nun dringen, wie man uns berichtet, die Beamten, ohne vorher höheren Orts Anzeige davon gemacht zu haben, in die Wohnung der Betroffenen (die in einigen Tagen Mutter zu werden hoffte) und confisciren etwa 40 Pfund Caffee. Dieses Glück seiner Collegen wird unsern Freund von Oben keine Ruhe gelassen und er in jeder Frau eine Schmugglerin gemittelt haben.

Als wir gestern auf der Taje unsern Spaziergang machten, fanden wir das Thor zum Spritzenhause wieder reparirt und verschlossen, so daß es uns nicht mehr möglich war, den darin lagernden hohen Haufen Ofenruß noch ferner bewundern zu können.

Da die für die gestrige Gemeinderaths-Sitzung bestimmt gewesene Angelegenheit, betreffend Abgabe vom Wirthschaftsgewerbe, bis zur nächsten Sitzung verschoben ist, können wir heute ein Referat darüber nicht bringen.
Die Redaction.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 7. Juli.

von	von
Ob. Ida, Schumacher (5)	Petersburg
Hann. Amalia, Poppinga	Stadland
Ob. Meta, Frages	Stettin
Ob. Ocean, Grese (6)	Savanna

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 5 1/2 Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs. und 3 1/2 Uhr Nachm.
Von Bremerhaven 5 Uhr Mgs. 10 1/2 Uhr Mgs. und 3 Uhr Nachm.
Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen.
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
" von London jeden Donnerstag Morgen.
" " Hull jeden Sonnabend Abend.

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Bremerhaven, Seefermünde und Nordenham u. Bergen.

Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 11 1/2 Uhr Morgens, 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags, 6 1/2 Uhr Abends.
An Sonn- und Festtagen statt 6 1/2 Uhr Abends 9 Uhr von Bremerhaven.

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Bremerhaven, Seefermünde und dem Nordseebad Norderny,

vom 3. Juli bis 25. September d. J. jeden Montag, Mittwoch und Freitag, und zwar zunächst:

Mittwoch,	"	5. Juli	1 U.	15 M.	Nachm
Freitag,	"	7. "	3 "	15 "	Mrg.
Montag,	"	10. "	5 "	45 "	"
Mittwoch,	"	12. "	7 "	15 "	"
Freitag,	"	14. "	9 "	" "	"

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:

D. Newyork am 15. Juli.
D. Bremen am 29. Juli.
D. Amerika am 12. August.
D. Hanfa, am 26. August.
D. Newyork am 9. September.
D. Bremen am 23. September.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crißemann. Stoltz.
Director. Procurant.

Am 26. Juni d. J., ist zu Klippfanne auf dem Schützenhofe ein neumodiger seidener Lampenpater gebohrt worden. Derselbe war hinten mit einem Schoof, woran 3 Taschen befindlich, und an den Seiten mit zwei Taschen versehen, welche mit Peelen besetzt waren.
Warel 1865, Juli 4.

Der Staatsanwalt
W. Augenbecker.

Der Entwurf des Voranschlags für die Gemeinderechnung im Rechnungsjahre 1865/66 mit den Anlagen, betr. die Voranschläge für die Armenpflege, die Straßencasse, die Latrinencasse, die Nachtwächtercasse und die Brandspritzen-casse, sowie der Entwurf eines nachträglichen Voranschlags der Straßencasse pro 1864/65, liegen vom 10. d. M. an, auf 14 Tage, in den Vormittagsstunden, im Geschäftszimmer des Cammerers Klostermann zur Einsicht der Verbeiligten offen.

Einwendungen und Bemerkungen in Betreff dieser Voranschläge sind innerhalb obiger Frist beim Stadtmagistrate schriftlich einzureichen oder zu Protocoll zu geben.
Brake 1865, Juli 7.

Der Stadtmagistrat
H. G. Müller.

Die Erhebung eines Weggeldes auf der Chaussee zwischen Brake und Goldwardermur soll den 14. d. M., Nachm. 4 Uhr, in Röhren Gashause zu Goldwarden öffentlich zur Verpachtung bis Mai 1866, oder auch auf spätere Jahre, aufgelegt werden.
Klippfanne, 1865 Juli 7.

A. Kloppenburg.

Immobilienverkauf.

Der Schiffszimmermeister J. H. Adicks zu Brake (Klippfanne) will seine Immobilien bestehend in

- einem zu Klippfanne an der Weser, und ganz in der Nähe des Hafens belegenen Hause mit zwei erst vor einigen Jahren neu angelegten Gelgen nebst Zubehör;
- eine zu Klippfanne belegene Köttere, mit Nebengebäude, was auch zur Wohnung eingerichtet ist, nebst großem Gemüsegarten und Wärrte
- einem Kamp Land groß 2 Jüd 206 D.-R. 36 D.-F.
- einem Kamp Land groß 3 Jüd 48 D.-R. 288 D.-F.
- einem Kamp Land groß 1 Jüd 116 D.-R. 116 D.-F.
- ein Stück Land groß 72 D.-R. 192 D.-F. öffentlich meistbietend am

20. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, in W. Athens Gashaus hieselbst verkaufen, und soll bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.
Sämmtliche Immobilien liegen im Stadtgebiete, und sind die Ländereien 1. Bonität so wie durch ihre Lage zum Theil zu Bauplätzen zu verwerthen.
Käufer werden eingeladen
Brake, Juli 7. 1865.
F. G. Borgstede.

Weizen-Meie,

bei Scheffeln 16 Grote per Scheffel, bei Säcken 1 1/2 Thlr per 100 Pfd.
E. Tobias & Co.

Selters-Wasser

diesjähriger Füllung, in Krufen à 5 gf. bei
Eienemann & Co.

Zu verkaufen:
Neue **Matjes-Säringe,**
1 Groschen per Stück.
E. Tobias & Co.

Amerikanische Zeugknipen,
per Dugend 1 1/2 Groschen.
E. Tobias & Co.

Sporto-Feigen,

bei einzelnen Pfunden 1 1/2 Groschen, bei Matten 1 1/4 Groschen per Pfd.

E. Tobias & Co.

Ich empfang eine neue Sendung von seidenen

Filz-Hüten

für Herren, in franz. und engl. Facon, welche ich zu billigen Preisen bestens empfehle.

W. Subren.

Echten Selterbrunnen in Krufen, diesjähriger Füllung, empfiehlt.

W. Alben.

Weisfuttermehl No. 1.

in Säcken von 100 Pfd. — 2 Thlr 7 1/2 Groschen per Sack.

E. Tobias & Co.

Tuche & Buckskin's

fein und ordinär, halte in schöner Auswahl bestens empfohlen.

W. Subren.

Prima Galler Stärke,

per Pfd. 2 1/2 Groschen.

E. Tobias & Co.

In neuester Zeit sind wiederholt Nachahmungen des H. F. Taubig'schen Kräuter-Liqueurs in den Handel gebracht, es sind sogar gebrauchte Flaschen des echten Liqueurs mit diesen Nachahmungen gefüllt worden. — Die Conumenten des wirklich echten H. F. Taubig'schen Kräuter-Liqueurs wollen genau darauf achten, daß jede Flasche mit gelbem Lack oder Bleiapsel verschlossen und dieser Verschluß mit dem Fabrik-Stempel versehen sein muß. — Am Leichtesten werden sich die Käufer dieses allgemein beliebten Hausmittels vor Fälschung bewahren, wenn sie genau auf die autorisirten Verkaufsstellen achten, der Liqueur ist stets ächt zu haben:
in Brake bei D. Oltmann, in Eicksteth bei P. Pundt, in Genshamm bei N. B. Lübben, in Ovelgönne bei H. von Göffeln, in Reilander-Herrenweg bei F. H. Weiske, in Strohausen bei C. Voigt.

W. A. C. Fischer,

Instrumenten- und Saiten-Handlung

Bremen, Catharinenstraße No. 30, empfiehlt sein vollständiges Lager von musikalischen Streich- und Blas-Instrumenten, Gitarren, Saiten, Harmonika's, großen und kleinen Trommeln, echt Italienischen und Deutschen Saiten, nebst allen für das Musikfach gebräuchlichen Untensilien.

Reparaturen werden sorgfältig und prompt ausgeführt.

In Dienst verlangt. Auf sofort ein Mädchen, welches im Milchweien und in in der Küche erfahren ist, in einen ländlichen Haushalt.
A. Dravin.

Braker Turn-Verein

Montag, den 10. Juli, Abends präcise 8 Uhr,

Ausmarsch mit Musik.

Der Ausmarsch geschieht beim Vereinslokale, Union.
D. B.

Meinen auswärtigen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich, nachdem der neue Zolltarif in Kraft getreten ist, alle bei mir gekauften

Seiden- und Manufactur-Waaren

steuerfrei nach dem Zollverein liefere.

Bremen. **Gustav Saxe,** Oberstraße 5. u. 6.

Schon am 12. Juli a. c. beginnen die Ziehungen der von der hohen hiesigen Regierung garantirten

Neuesten großen Prämien-Verlosung.

Das ganze Grundkapital wird binnen 4 Monate mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt. Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen. Unter 14800 Gewinne befinden sich Haupttreffer von Thlr. 110000, 85000, 80000, 70000, 65000, 60000, 50000, 30000, 25000, 20000, 15000 etc. etc., welche unbedingt gewonnen werden müssen. Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Postnachnahme werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigelegt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überreicht. Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich baldigst direct zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel-Geschäft
in Frankfurt am Main.

Der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig-Extract ist das lieblichste, aus dem edelsten Blumenhonig (mel hortense) der Fenchelplanze und vielen heilsamen Säften mit größter Gewissenhaftigkeit bereitet, für Magen, Lunge, Unterleib, und Blut vortheilhafteste und unschädlichste

Genußmittel für alle Kranke,

welches selbst bei Solchen sich wunderbar bewährt, die durch alle möglichen Kuren vergeblich Hilfe gesucht hatten. Bei Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. nehme man ihn theilweise für sich oder als Zusatz zu warmen Getränken. Bei Reuchhusten, Bräune und andern Kinderkrankheiten giebt man ihn erwärmt. Kinder nehmen ihn für ihr Leben gern.

Magenschwäche und Magenkrampf

beseitigt er sicher, in kleinen Gaben genossen. Bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hypochondrie, Blutarmuth, Bleichsucht, bei Hysterie, Abzehrung, Nervenleiden und Schwäche nimmt man ihn rein für sich oder in gutem Trinfwasser aufgelöst. In größeren Gaben bewirkt er eine leichte Leiböffnung. Sehr dienlich ist er Frauen während der Schwangerschaft, so wie während und kräftigend für schwächliche Kinder. Gebrauchsanweisung gratis, worin viele streng wahrheitsgetreue Atteste und Anerkennungen zu finden, auch das Allerhöchste Dankschreiben Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen. Schließlich ist noch vor dem unverkündeten Nachahmungs-Schwindel, der mit dieser segneten Erfindung getrieben wird, sehr zu warnen. Man achte daher genau auf die Flaschen mit Siegel und Facsimile des Erfinders L. W. Eggers in Breslau, Messergasse 17 zum Bienerstock und dessen alleinige Niederlage bei F. S. Wied in Brake.

Krankenheiler-Seife. Es giebt davon 3 Sorten: Jodsoda-Seife, salz ausgezeichnete Toiletteseife und bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten; sie ist allen kosmetischen und anderen Seifen um so mehr vorzuziehen, als sie neben der medicinischen Wirkung die Haut zugleich weiß macht, und nicht theurer kommt, als andere gute Toiletteseife. 2. Jodsodaschwefelseife, als unschätzbare und durchaus unschädliches Heilmittel gegen: alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bössartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3. Die verstärkte Quellsalzeife, für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte. Die Seife ist von so überreicher Heilkraft, daß sie nach den Attesten vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos blieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Zu beziehen durch: G. W. Carl Lehmann in Brake.

Ausstellung inländischer Gewerbe-Erzeugnisse
in Oldenburg, vom 3. bis 17. September 1865,
in der Großherzogl. Reitbahn auf dem Schloßplaz.

Die Anmeldung der Ausstellungs-Gegenstände hat bis spätestens den 15. Juli Statt zu finden. Programme und Anmeldeungs-Formulare werden von der Redaction d. Bl. ausgegeben. Oldenburg, im Juni 1865.

Die Ausstellungs-Commission.

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| Mammen, Fabrikant, Vorsteher. | Beck, Schmiedemeister. |
| Becker, Ministerialrath. | Frühstück, Schlossermeister. |
| Dreher, Sattlermeister. | Meyer, Kupferschmied. |
| Rauer, Ober-Steuer-Inspector. | Schumann, Tischlermeister. |
| Koch, Fabrikant. | Timpe, Buchbinder. |
| Müller, Tischlermeister. | |
- Starck, Ober-Post-Inspector.

Krankenkasse der Schiffszimmerleute.

Da die Statuten von der Großerz. Regierung die Genehmigung erhalten haben, werden die Mitglieder der Kasse auf

Sonntag, den 9. Juli
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
zu einer General-Versammlung in Gastwirth Sulzings Hause eingeladen.

Zweck: Directorenwahl.
D. J. B.

In Auftrag habe ich auf dem Harrierfande (fog. Bauerfande) noch 6 Jüd zum einmaligen Mähen zu verheuern.
C. G. Siebe.

Brake. Indem ich mir erlaube, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kirchenstuhlmiethe am 1. Juli jeden Jahres zu entrichten ist, bitte ich um gefällige Zusendung derselben, für das Jahr 1865 mit den Bescheinigungen zum Zweck der Quittirung.
C. Klostermann.

Dicken Theer,
per Tonne 5 Thlr Gold.
C. Tobias & Co.

Brake. Weiland J. F. Sandersfeld in Brake Kinder-Vormund, Hr. Schiffsbauer Nicolai daselbst will das zum Vermögen seiner Pupillen gehörende, zu Brake (Klippfanne) belegene Wohnhaus auf den 1. Mai 1866 aus der Hand verheuern.
Nähere Auskunft ertheilt
J. J. Meyer.

Brake. Weiland Ant. Dols zu Hammelwarden Kinder Vormund J. A. Dols zu Außendeich, läßt das zum Vermögen seiner Pupillen gehörende Wohnhaus mit Wärf und Garten, pl. m. 1 Jüd groß, am
Donnerstag, den 13. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Gräfenstein'schen Gasthause zu Hammelwarden meistbietend verheuern.
J. J. Meyer.

Gefunden. Ein Bollstock. Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Die Schlessische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien, Versicherungen auf Mobilien aller Art, als: Möbel, Haus- und Ackergeräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Werkzeuge u. s. w.

Anträge werden entgegen genommen und jede nähere Auskunft gern ertheilt von
H. Döhler,
Agent für Brake und Umgegend.

Es wird von einem hiesigen Einwohner für die Dauer des deutschen Schützenfestes eine Oldenburger, Bremer oder Deutsche Flagge zu mietzen gesucht. Offerten bittet man in der Exp. dieses Bl. einzureichen.

Schützen-Verein zu Brake.
Sonntag, den 9. d. M. Abends präcise 6 Uhr, General-Versammlung auf dem Schützenhofe, wozu der Verein hierdurch berufen wird.

- Gegenstände der Verhandlung:
1. Besuch des 2. deutschen Bundeschießen in Bremen.
 2. innere Angelegenheiten.
- Die Direction
Ed. Klostermann

Oldenbrof. Sonntag, als am 9. Juli
Gartenmusik
und Abends Ball,
wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet
H. Behrends.

Hammelwarderkirche. Sonntag, den 9. Juli

Garten-Concert

und
Abends Ball.

Anfang 1 Uhr Nachmittags!
Es ladet ein honettes Publikum freundlichst dazu ein
J. G. Gräfenstein.

Klippfanne. Heute und folgende Tage

Abend-Unterhaltung
ausgeführt von der Gesellschaft Kramp.
Es ladet freundlich zu zahlreichem Besuche ein
L. H. Behrends.

Geburts-Anzeige.

Fünfhäusen Hammelwarden 1865 Juli 5. Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens sehr erfreut.
H. Streng und Frau.

Todes-Anzeige.

Brake, Juli 5. Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, Schlachter

Job. Solzwarden,
im 62. Lebensjahre. Allen Theilnehmenden dieses statt Ansehens zur Anzeige.
G. M. Solzwarden geb. Friedrichs.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr Statt.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.